

Bezugs-Preis

Die Hauptausgabe über das im Groß-
britannien und den Vereinigten Staaten erschienenen
Kriegszeitung abgelebt: vierzigkring 4 50,
der zweitwöchige Wochentag in
London 4 50. Durch die Post bezogen für
Deutschland u. Österreich: vierzigkring 4 50.
Der Abdruck jener mit entsprechenden
Bekanntmachungen des Kriegsmaterials in der
Sonne, Italien, Belgien, Holland, Dänemark,
Schweden und Norwegen, Russland, den Donaustaaten, der österreichischen
Türkei, Ägypten, wie alle freien Staaten
ist der Bezug aus unter Kreuzbank durch die
Expedition dieses Staates möglich.

Die Morgen-Ausgabe erhält um 6 Uhr,
die Abend-Ausgabe Wochentag um 6 Uhr.

Redaktion und Expedition:

Schweizerische 8.

Filialen:

Wihel Hahn verm. O. Stamm's Sohn,
Universitätsstraße 8 (Postkasse),
Gute Woche,
Reichenstr. 14, part. und Königplatz 2.

Abend-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig,
des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Nr. 438.

Mittwoch den 28. August 1901.

95. Jahrgang.

Der Krieg in Südafrika.

Man schreibt uns aus London unter dem 27. August:
„Nach den letzten Berichten vom Kriegshauptquartier scheint wieder
einer eine ganze Serie von größeren und kleineren
Schlachten für die Engländer einzustehen, und dies
ist dann auch, wie gewöhnlich, die beste Antwort der Boeren
auf die gefühlvollen und gedreifelten Proklamationen des
Generals Lord Kitchener. Aus der letzten amtlichen Berichtsstelle
findt wieder verschiedene Gefechte erzähllich geworden, in
welchen die Engländer zahlreich Verluste an
Toten, Verwundeten und Gefangenen erlitten haben, und ver-
schiedene Eisenbahntruppen und andere Gewerbe sind in den
letzten acht Tagen im Transvaal im Freiheit und in den
Colonies der Boeren in die Hände gefallen und haben ebenfalls
wieder hochwillkürliche Beute am Kriegsmaterial jeder Art ge-
liest.“

Nach der letzten offiziellen Übersicht des Kriegsministers
über die bisherigen englischen Totalverluste befinden sich die
letzteren angeblich im Ganzen auf 71.383; in Wirklichkeit
stellt das jedoch die Gesamtzahl der im Südwärtigen Krieg
zum Opfer gefallenen Menschen, d. h. an Toten, Ver-
wundeten und Gefangenen, auf englischer Seite viel höher,
dass nach einer verbürgten Statistik befinden sich augenscheinlich
in den Südwärtigen Städten auf dem Kriegsschauplatz nicht weniger als
ca. 15.000 Mann, die verwundet oder tot sind und in der
abgrenzenden Summierung des Kriegsministers nicht enthalten
sind. Außerdem werden prinzipiell diejenigen colonialen Sol-
daten, welche als Halb- oder Ganzjäger noch heute ge-
gangen sind und deren Anzahl nur etwa 2500 beläuft, in der
amtlichen Statistik nicht aufgeführt, ebenso wenig wie die durch
den Krieg verursachten Totestände unter der Civilbevölkerung,
welche ebenfalls eine stattliche Ziffer vertritt. Alles in
Allem liegt sehr berechnet, dass auf der einen Seite der Boeren-
krieg bereits etwa 100.000 Opfer gefordert hat, genauso
starkende Ziffer, die aber hier in London vom Kriegsamt
auf jede vorsichtige Art und Weise vorzeitig als möglichst beweist
wurde.

Seine beträchtlichen Verluste erlitt am 20. August das
10. englische Husaren-Regiment, welches in der Nähe von
Uniondale auf einer Reconnaissance hingeflogen war und dabei
mit der gesuchten britischen Segregation und Unschädlichkeit
sich von einem starken Boerenkommando heimlich vollständig
umzingeln ließ, so dass der größere Teil der Truppe nur mit
knapper Not der Gefangenennahme durch den Feind entging. Die
Verluste des Regiments waren sehr empfindlich, indem
1 Offizier, 4 Unteroffiziere und 9 Husaren getötet, 2 Offiziere
und 17 Mann verwundet und einige 20 Unteroffiziere und
Mannschaften getötet wurden, während gleich-
zeitig eine gähnende Anzahl von Pferden verloren gingen.

Schließlich kommt noch über Kapstadt die letzte, bereits
mitgetheilte Meldung, dass die Brigate des Generals Elliot,
die nach den Meldungen Kitchener's fortsetzt gute
Erfolge auf ihren Operationen im Freistaat erzielbar zu ver-
zeichnen hatte, nördlich von Ladysmith eine sehr unangenehme
Schlappe erlitten hat. Wie es scheint, habe sich der rechte
Flügel der gesuchten marschierten Brigade vom Westen voll-
ständig losgelöst und schwimmt in der Luft, als er von einem
arten Boerenkommando überrascht angegriffen wurde und mit
großer Geschicklichkeit gleichzeitig umgangen wurde. In dem
durch entwundenen schartigen Gefecht gelang es dem britischen
Commandeur nicht einmal, Führung mit seinem Hauptkorpse zu
bekommen, bevor er sich überzeugen konnte, dass weiterer Wider-
stand nutzlos sei. Es erfolgte daher sodann die übliche Capitu-
lation der Engländer, welche auch durch die allmählich heran-
rückende Verstärkung nicht mehr verhindert werden konnte. Die
Rückfahrt des Generals Elliot wurde dagegen selbst auch von

einem so mörderischen Feuer der Boeren begrüßt, dass sie bald
zu Rückziehen mußten, und so gelang es den Boeren schließlich
die Engländer vollständig gegen den Galionsturm zusätz-
zuwerfen. In diesem für die Boeren so Siegreiche Gefecht
verloren die Engländer 3 Geschütze, 17 Toten, 42 Verwundete
und 5 Offiziere und 78 Mann als Gefangene, während gleich-
zeitig beträchtliche Munitionsvorräte und sonstiges Kriegs-
material den Boeren in die Hände fielen.“

Die Antwort der Boerenführer auf die Kitchener'sche Proklamation.

Man schreibt uns aus London unter dem 27. August:
„Die Hörer des letzten Transvaaler und Freistaatler haben
nicht lange mit ihrer Antwort auf die famose Proklamation des
Lord Kitchener wartet lassen, welche besonders allen Bürgern
in höheren Kommandostellen, die sich bis zum 15. September
dieses Jahres nicht übergeben haben sollten, lebenslängliche
Verbanzung von Südafrika“ androhte. Lord Kitchener selbst
telegraphiert, dass er einen langen Brief vom Präsidenten
Stein erhalten hat, in welchem desselbe die Sache der
Boeren energisch verteidigt und dem englischen Generalstaat
die ähnliche Erklärung überreicht, doch er, Stein, den Kampf
bis auf Weiter fortführen will. Oberstian D. Wet hat sich
mit einer sehr kurzen diplomatischen Antwort begnügt, die einfach
lautet, dass die Boeren weiter ziehen werden. Schließlich
hat auch der Generalcommandant der Transvaaler, Louis
Botha, dem Lord Kitchener ein ebenso höfliches wie ener-
gisches Entgegnung unter Parlamentarische gegeben
wurde, worin er mit großer Entschiedenheit gegen den In-
halt der Kitchener'schen Proklamation protestiert und dem eng-
lischen General fast mit den gleichen Worten wie Stein und
D. Wet die Versicherung gibt, dass die Boeren bis auf den
letzten Mann weiter kämpfen werden. Andere Antworten hat
Kitchener überdauert gar nicht erwarten können und in Wirklich-
keit auch gar nicht erwartet, und sie bleibt denn nur noch abzuwarten, wann und wie die lebenslängliche Verbanzung
der fröhlichen Boerengemäle wirklich stattfinden wird, nochdem
der bestimmt 15. September, wie so viele andere von den Eng-
ländern gestellte Termine, vollzogenen ist. Es Klingt natür-
lich wie eine knaudhafte Auseinandersetzung und Entschuldigung, wenn
Kitchener am Schluss seiner Debatte ganz ehrstellig verabschiedet
ist, dass andererseits die fröhlichen Capitalisationen auf
Seiten der Bürgers gerade ähnlich ganz bedeutend zu-
genommen haben. Dies ist ein lächerlicher Trost, zumal er
jetzt vorsichtige Art und Weise vorzeitig als möglichst beweist
wurde.“

Wie säßen sich da die Hörer als bessere Menschen, die
richtig behaupten, was sie nicht beweisen können, und wie
rasten sie Herren Botha an die Stärke ihres Selbst-
bewußtseins! Nur wollen Hörer aber erobt Herr Dr. Lieber
diese Selbstbewusstsein, als er an Botha's Worte an-
füllt, aus Gaußberg das schon mitgetheilte Telegramm
aus Südafrika sendete:

„Wie es von Brüdern einer Besoldung zwischen Centrum-
männern und Regierung über Beschädigung des Reichstagswahl-
rechts nichts bekannt. Ohne sind seine Worte, dann ist es
leidlich der Wachsamkeit und Entschlossenheit des
Widerstandes der Centrumsmänner zu danken, dass diese
Ankläge rechtzeitig bekannt und gründlich bereitet
wurden.“

Man wüsste sich da die Hörer als bessere Menschen, die
richtig behaupten, was sie nicht beweisen können, und wie
rasten sie Herren Botha an die Entlassung des Fleißigen
Bismarck aus dem Reichskanzleramt degradiert. Warum auch
nicht? Warum hätte eben erst die ultimamente „Nürnberg“
zurauft hingewiesen, in wie hohem Grade die Entlassung
Bismarcks ihre „reinen Seiten“ gehabt hat. Da diesem Hin-
weis führte das Fleißige Blatt aus, der rücksichtige Bismarck
sei gegenwärtig auf dem Höhepunkt seiner Macht. Wie habe seit
Napoleon I. ein Monarch eine solche Stellung im europäischen
Kreis eingemessen, wie Nikolaus II. Nicht wie die
Brüder würden um seine Gunst, sondern auch
in Deutschland und in England werde sein Wahlbullen
als der politisch erstrebenswerteste Gewinn betrachtet.
Der Zar gelte überall als der Herr über Krieg und
Frieden; kein Mensch zweifele daran, dass die Brüder
so lange ruhig sein würden, als es ihm passe. Diese
politische Stellung Brüderlands sei keineswegs die Frucht
besteutender Waffensiege. Im stillen Friedensarbeit habe sich

Paul versucht Gisela in möglichster Ruhe, wenn auch noch
in Zorn und Angst regtender Stimme, vor dem Vorfallen zu
unterrichten. Diese aber, von dem noch immer heiteren Ge-
iste der nicht vor der Zürk auf dem Boden auferstandenen Nächtin
in die äußerste Ressortstufe versetzt, verlangt die Person selbst zu
hören.

Paul war nicht in der Stimmung, sich dem Dienstleuten
gegenüber zu stellen und in ein Kreuzverhör zwingen zu lassen.
Er sagte daher mit möglichster Mäßigung:

„Dann wirst Du mir erlauben, Dich mit der Nächtin, der
du überiges und zwar auf sofort“, gestündigt habe, allein zu
lassen.“

„Nein, Das bleibst.“

Als Antwort verließ Paul, ohne weitere Erwidderung, ruhigen
Schritts das Zimmer durch die in den Nebenzimmer führende
Thür, die er langsam und leise hinter sich ins Schloß gleiten ließ.

Als er gegen Abend nach Beendigung seines Dienstes, zu dem
er mühsam seine verlorbenen Gedanken sommerte, nach Hause
zurückgekehrt war, fand er das Mäuschen des Hauses unverändert.

Auf der Stütze, an deren Thür er auf dem Dinge nach seinem
Stütze vorbei musste, hörte er, wie gewöhnlich, das Klappern
der Leinen und Geschirr und dazu — wohl kaum zu Ehren,
noch etwas lauter — die jährlinge Thür der jugendlichen Nächtin.

Paul war also über seinen, in deßmischer Weise gezeigten
Sofit einstich zur Tagserdeung übergegangen. Seines Mal
aber sollte man sich in ihm und seiner Nachgiebigkeit doch
wünschen.

Wenn Gisela's Herzen heute Mittag das Leben und jetzt
das laute Singen des ungebildeten Weibes vertragen können,
dann mögliche sie sich auch fort genug fühlen, sich den Wünschen
des schwer beteiligten Gatten zu fügen.

In dieser Stimmung nahm er — nachdem er in Gesellschaft
von Hedwig, die bleich und gebückt ihm gegenüberstehen, in
Eile eine Toife Thee getrunken hatte — seinen Hochzeitstag in
Vorlesen wieder wie gewöhnlich auf.

Es war jetzt entschlossen, wenn Gisela schwieg, die Sache heute
nicht mehr zu berühren; aber morgen am Tage, im Rothalle
mit Hilfe der Polizei, die aufsässige Hexen auf dem Dinge gerüstet,
möchte dann kommen, was es will.

Gisela, die freien Freiheit kaum erinnerte, hatte auf seine
Frage, ob er mit dem Vorleser fortfahren solle, nur ein müdes
Zögern.

„So las es denn und las, ohne zu wissen was, während ihm
die Hörer vor mit den Augen lachten.

Die Arme, zu der sein Bild hin und wieder hinüberzuschweifen,
lag da, in ständiger Hoffnung die Finger um einander brechend, ohne

was ihr Herz begeht. In ihren Augenblicken an die
Wiederherstellung ihrer Heimat, die sie überaus beschönigt, beschönigter als
die meisten Theaterschauspieler an sozialdemokratischen Versamm-
lungen. So sah sie der unvermeidliche Herr D. Botha da
eine Rede mit den pathetischen Worten, das Centrum
würde für die Arbeit eintreten oder es werde nicht mehr
existieren. Das war lediglich eine Umgestaltung der Worte aus
einem Vortrag des Generalstaats in Großbritannien, der
ausdrücklich die Gründung des „König. Volksstaat.“ wünsch-
te, dass das Kaiserreich die Begründung der „König. Volksstaat.“
würde, und sie war darüber erstaunt, dass das Kaiserreich die Begründung
des „König. Volksstaat.“ nicht mehr ist, sondern den Namen der Welt
wieder auf die Bühne gesetzt hat. Ganz zweifellos hatte ein recht namhafter Theil der Denkmäler
versammelt diese Auslassung der „König. Volksstaat.“ gelebt
und sich daran erinnert, dass das Kaiserreich die Begründung
des „König. Volksstaat.“ nicht mehr ist, sondern den Namen der Welt
wieder auf die Bühne gesetzt hat. Ganz zweifellos hatte ein recht namhafter Theil der Denkmäler
versammelt diese Auslassung der „König. Volksstaat.“ gelebt
und sich daran erinnert, dass das Kaiserreich die Begründung
des „König. Volksstaat.“ nicht mehr ist, sondern den Namen der Welt
wieder auf die Bühne gesetzt hat. Ganz zweifellos hatte ein recht namhafter Theil der Denkmäler
versammelt diese Auslassung der „König. Volksstaat.“ gelebt
und sich daran erinnert, dass das Kaiserreich die Begründung
des „König. Volksstaat.“ nicht mehr ist, sondern den Namen der Welt
wieder auf die Bühne gesetzt hat. Ganz zweifellos hatte ein recht namhafter Theil der Denkmäler
versammelt diese Auslassung der „König. Volksstaat.“ gelebt
und sich daran erinnert, dass das Kaiserreich die Begründung
des „König. Volksstaat.“ nicht mehr ist, sondern den Namen der Welt
wieder auf die Bühne gesetzt hat. Ganz zweifellos hatte ein recht namhafter Theil der Denkmäler
versammelt diese Auslassung der „König. Volksstaat.“ gelebt
und sich daran erinnert, dass das Kaiserreich die Begründung
des „König. Volksstaat.“ nicht mehr ist, sondern den Namen der Welt
wieder auf die Bühne gesetzt hat. Ganz zweifellos hatte ein recht namhafter Theil der Denkmäler
versammelt diese Auslassung der „König. Volksstaat.“ gelebt
und sich daran erinnert, dass das Kaiserreich die Begründung
des „König. Volksstaat.“ nicht mehr ist, sondern den Namen der Welt
wieder auf die Bühne gesetzt hat. Ganz zweifellos hatte ein recht namhafter Theil der Denkmäler
versammelt diese Auslassung der „König. Volksstaat.“ gelebt
und sich daran erinnert, dass das Kaiserreich die Begründung
des „König. Volksstaat.“ nicht mehr ist, sondern den Namen der Welt
wieder auf die Bühne gesetzt hat. Ganz zweifellos hatte ein recht namhafter Theil der Denkmäler
versammelt diese Auslassung der „König. Volksstaat.“ gelebt
und sich daran erinnert, dass das Kaiserreich die Begründung
des „König. Volksstaat.“ nicht mehr ist, sondern den Namen der Welt
wieder auf die Bühne gesetzt hat. Ganz zweifellos hatte ein recht namhafter Theil der Denkmäler
versammelt diese Auslassung der „König. Volksstaat.“ gelebt
und sich daran erinnert, dass das Kaiserreich die Begründung
des „König. Volksstaat.“ nicht mehr ist, sondern den Namen der Welt
wieder auf die Bühne gesetzt hat. Ganz zweifellos hatte ein recht namhafter Theil der Denkmäler
versammelt diese Auslassung der „König. Volksstaat.“ gelebt
und sich daran erinnert, dass das Kaiserreich die Begründung
des „König. Volksstaat.“ nicht mehr ist, sondern den Namen der Welt
wieder auf die Bühne gesetzt hat. Ganz zweifellos hatte ein recht namhafter Theil der Denkmäler
versammelt diese Auslassung der „König. Volksstaat.“ gelebt
und sich daran erinnert, dass das Kaiserreich die Begründung
des „König. Volksstaat.“ nicht mehr ist, sondern den Namen der Welt
wieder auf die Bühne gesetzt hat. Ganz zweifellos hatte ein recht namhafter Theil der Denkmäler
versammelt diese Auslassung der „König. Volksstaat.“ gelebt
und sich daran erinnert, dass das Kaiserreich die Begründung
des „König. Volksstaat.“ nicht mehr ist, sondern den Namen der Welt
wieder auf die Bühne gesetzt hat. Ganz zweifellos hatte ein recht namhafter Theil der Denkmäler
versammelt diese Auslassung der „König. Volksstaat.“ gelebt
und sich daran erinnert, dass das Kaiserreich die Begründung
des „König. Volksstaat.“ nicht mehr ist, sondern den Namen der Welt
wieder auf die Bühne gesetzt hat. Ganz zweifellos hatte ein recht namhafter Theil der Denkmäler
versammelt diese Auslassung der „König. Volksstaat.“ gelebt
und sich daran erinnert, dass das Kaiserreich die Begründung
des „König. Volksstaat.“ nicht mehr ist, sondern den Namen der Welt
wieder auf die Bühne gesetzt hat. Ganz zweifellos hatte ein recht namhafter Theil der Denkmäler
versammelt diese Auslassung der „König. Volksstaat.“ gelebt
und sich daran erinnert, dass das Kaiserreich die Begründung
des „König. Volksstaat.“ nicht mehr ist, sondern den Namen der Welt
wieder auf die Bühne gesetzt hat. Ganz zweifellos hatte ein recht namhafter Theil der Denkmäler
versammelt diese Auslassung der „König. Volksstaat.“ gelebt
und sich daran erinnert, dass das Kaiserreich die Begründung
des „König. Volksstaat.“ nicht mehr ist, sondern den Namen der Welt
wieder auf die Bühne gesetzt hat. Ganz zweifellos hatte ein recht namhafter Theil der Denkmäler
versammelt diese Auslassung der „König. Volksstaat.“ gelebt
und sich daran erinnert, dass das Kaiserreich die Begründung
des „König. Volksstaat.“ nicht mehr ist, sondern den Namen der Welt
wieder auf die Bühne gesetzt hat. Ganz zweifellos hatte ein recht namhafter Theil der Denkmäler
versammelt diese Auslassung der „König. Volksstaat.“ gelebt
und sich daran erinnert, dass das Kaiserreich die Begründung
des „König. Volksstaat.“ nicht mehr ist, sondern den Namen der Welt
wieder auf die Bühne gesetzt hat. Ganz zweifellos hatte ein recht namhafter Theil der Denkmäler
versammelt diese Auslassung der „König. Volksstaat.“ gelebt
und sich daran erinnert, dass das Kaiserreich die Begründung
des „König. Volksstaat.“ nicht mehr ist, sondern den Namen der Welt
wieder auf die Bühne gesetzt hat. Ganz zweifellos hatte ein recht namhafter Theil der Denkmäler
versammelt diese Auslassung der „König. Volksstaat.“ gelebt
und sich daran erinnert, dass das Kaiserreich die Begründung
des „König. Volksstaat.“ nicht mehr ist, sondern den Namen der Welt
wieder auf die Bühne gesetzt hat. Ganz zweifellos hatte ein recht namhafter Theil der Denkmäler
versammelt diese Auslassung der „König. Volksstaat.“ gelebt
und sich daran erinnert, dass das Kaiserreich die Begründung
des „König. Volksstaat.“ nicht mehr ist, sondern den Namen der Welt
wieder auf die Bühne gesetzt hat. Ganz zweifellos hatte ein recht namhafter Theil der Denkmäler
versammelt diese Auslassung der „König. Volksstaat.“ gelebt
und sich daran erinnert, dass das Kaiserreich die Begründung
des „König. Volksstaat.“ nicht mehr ist, sondern den Namen der Welt
wieder auf die Bühne gesetzt hat. Ganz zweifellos hatte ein recht namhafter Theil der Denkmäler
versammelt diese Auslassung der „König. Volksstaat.“ gelebt
und sich daran erinnert, dass das Kaiserreich die Begründung
des „König. Volksstaat.“ nicht mehr ist, sondern den Namen der Welt
wieder auf die Bühne gesetzt hat. Ganz zweifellos hatte ein recht namhafter Theil der Denkmäler
versammelt diese Auslassung der „König. Volksstaat.“ gelebt
und sich daran erinnert, dass das Kaiserreich die Begründung
des „König. Volksstaat.“ nicht mehr ist, sondern den Namen der Welt
wieder auf die Bühne gesetzt hat. Ganz zweifellos hatte ein recht namhafter Theil der Denkmäler
versammelt diese Auslassung der „König. Volksstaat.“ gelebt
und sich daran erinnert, dass das Kaiserreich die Begründung
des „König. Volksstaat.“ nicht mehr ist, sondern den Namen der Welt
wieder auf die Bühne gesetzt hat. Ganz zweifellos hatte ein recht namhafter Theil der Denkmäler
versammelt diese Auslassung der „König. Volksstaat.“ gelebt
und sich daran erinnert, dass das Kaiserreich die Begründung
des „König. Volksstaat.“ nicht mehr ist, sondern den Namen der Welt
wieder auf die B